

Netzwerkkoordination in der Hospizarbeit und Palliativversorgung

ein Kooperationsprojekt, gefördert vom **Verband der Privaten Krankenversicherung, der Bundesärztekammer, der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin und dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband**



Modul V: Erfahrungen aus der Praxis

17.11.2025 / 11:00-12:30 Uhr

Wer spricht zu Ihnen und **worum** geht es heute?

! Praktische Tipps !

Referentinnen:



Region II / **Sigrid Altweck** / Bayerisches Hospiz- und Palliativbündnis



Region IV / **Claudia Ohlsen** / Landeskoordinierungsstelle Hospiz- und
Palliativarbeit Schleswig-Holstein - Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein e. V.

Worum geht es heute?

1. Wie starte ich mein Netzwerk?
2. Wie kann ein Netzwerktreffen aussehen?
3. Umsetzung eines Projektes aus dem Netzwerkjahresplan

1. Wie starte ich mein Netzwerk?

- a. Planung eines Netzwerkantrags
- b. Entwicklung eines Jahresplans für das Netzwerk

1. Wie starte ich mein Netzwerk?

a. Planung eines Netzwerkantrags: Was ist zu tun bevor es losgeht?

→ Praktische Erfahrungen mit der Politik

→ Praktische Erfahrungen mit den (Pflicht-) kooperationspartnern

Planung eines Netzwerkantrags / (Pflicht-) kooperationspartner

Was fordert die Richtlinie? **7** Pflichtpartner bzw. Leistungserbringer – wenn in der Region vorhanden
+ schriftliche Kooperationsvereinbarungen

! Praktische Tipps ! für die Überzeugungsarbeit der (Pflicht-) kooperationspartner:

1. Konkrete Benennung **von (Praxis-) Vorteilen:**

- Professionalisierung und Effizienzsteigerung
- Verstetigung der politischen Vernetzung
- Vertrauensaufbau / Image

2. **Transparenz** zur internen Organisationsstruktur sowie zum Aufwand

Planung eines Netzwerksantrags / Politische Ebene

Was fordert die Richtlinie?

Grundlage: Die Daseinsvorsorge als Aufgabe der Selbstverwaltung verpflichtet die Kommunen die Gesundheitsversorgung sicherzustellen → die Förderung eines HPN nach SGB V /§39d ist **KEINE** Pflichtaufgabe, sondern eine freiwillige Leistung

! Praktische Tipps ! für die Überzeugungsarbeit der Kommune:

1. Wer kennt wen?
2. ! Dringende Empfehlung !: Präsentation der Idee bei einem persönlichen Termin mit allen relevanten Entscheidungsträgern
3. Beim Termin müssen so viele „**Harte Fakten**“ wie möglich präsentiert werden → konkreter Mehrwert für die Region
 - ❖ Statistik der Barmer Krankenkasse zur Inanspruchnahme der palliativen Versorgung:
<https://www.bifg.de/projekte/pallcompare/interaktive-grafiken-pallcompare/inanspruchnahme-palliativer-versorgung>
 - ❖ Überprüfung des seniorenpolitischen Konzepts auf End-of-life-care
 - ❖ Regionalmarketing der Kommune mitdenken
 - ❖ Bertelsmann Studie: Demografietypen: <https://www.wegweiser-kommune.de/kommunen>
 - ❖ Grobkonzept mit Auflistung von Mehrwerten und Kosten
 - ❖ Belegung des Mehrwerts durch Studien: HOPAN + HoPaSoz

1b. Wie starte ich mein Netzwerk? Der Antrag ist bewilligt und es geht los 😊

!Praktischer TIPP!

https://www.hpnnordwest.de/files/nknw/docs/Praxisleitfaden_Netzwerkstart_2025_07_28.pdf

→ erste Ziele festlegen:

- Arbeitsfähigkeit herstellen (Mail, Telefon, Software)
- Auftritttreffen / Erstes Mitgliedertreffen organisieren
- Bedarfe erfassen
- Webpräsenz des Netzwerks einrichten
- Netzwerklogo entwerfen (lassen) und abstimmen

1b. Entwicklung eines Netzwerkjahresplans - abgestimmt mit dem **HOPAN Reifegradmodell**

Stellenbeschreibung und Stundenkontingent mit Netzwerkjahresplan in Übereinstimmung bringen

Zwischenbericht des GKV Spitzenverbands von 05/2025

- **44,1 % (45 Anträge) zwischen 15 und 20 Stunden pro Woche,**
- 27,5 % (28 Anträge) zwischen 10 und 15 Stunden pro Woche,
- 19,6 % (20 Anträge) bei bis 10 Stunden pro Woche sowie
- 8,8 % (9 Anträge) über 20 Stunden pro Woche

! Praktischer TIPP ! Das HOPAN Reifegradmodell

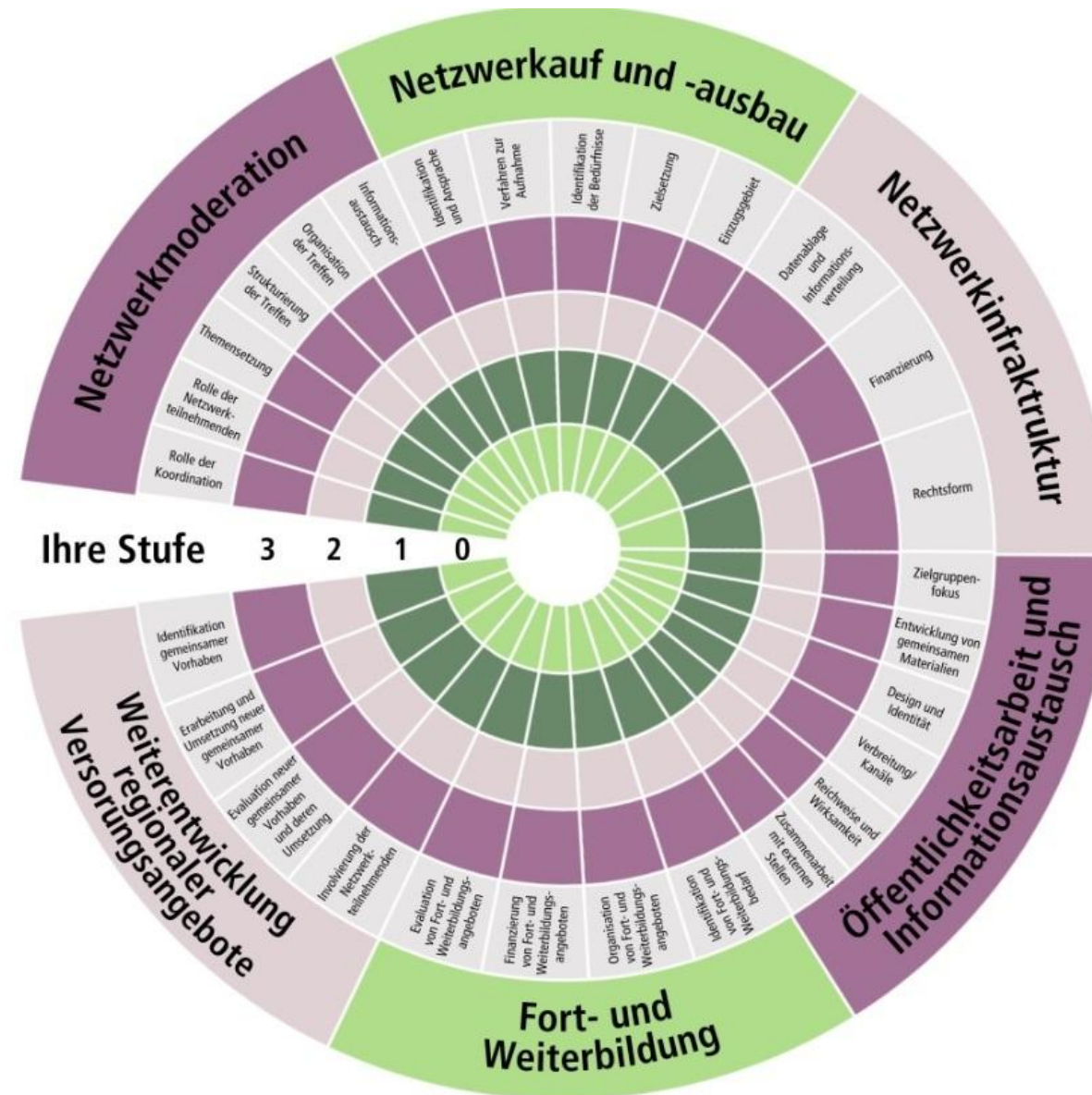
Institut für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin der
Medizinischen Hochschule Hannover und der
Fakultät für Informatik der Hochschule Augsburg
(**Projektleitung Dr. Sven Schwabe**)

<https://www.mhh.de/allpallmed/hopan>

Workshop-Reihe für Netzwerkkoordinator*innen

Modul V / Erfahrungen aus der Praxis

Das HOPAN Reifegradmodell



! Praktische TIPPS ! zum HOPAN Reifegradmodell

1. **!** Treffen zur Vereinbarung von bedürfnisorientierten Jahreszielen im Netzwerk mit dem Steuerungskreis vereinbaren und Ergebnisse klar an den Arbeitgeber kommunizieren **!**
2. **!** Auswirkungen der NW Arbeit greifbar machen **!**
3. **!** Suchen Sie sich Projekte, die nicht zu groß sind, sonst brennt man aus bei der Fülle der Themen **!**
4. **!** Arbeitszeiten aufgabenbereichbezogen dokumentieren – am besten unterteilt nach Administration und fachlich-inhaltlicher Arbeit **!**

2. Wie kann ein Netzwerktreffen aussehen?

**Netzwerken ist nicht ‚Kontakte sammeln‘ -
netzwerken ist, wenn man Beziehungen aufbaut.**

Zitat: unbekannt

Ein Blick in die Förderrichtlinie des gkv-Spitzenverbandes:

§ 1 Gegenstand der Förderung und Förderzwecke

[...]

- (3) Die Netzwerkkoordinatorin oder der Netzwerkkoordinator **initiiert und unterstützt aktiv das zielgerichtete Zusammenwirken** unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure der Hospiz- und Palliativversorgung. Dabei sind alle Beteiligten, Organisationen und Angebote, die zu einer Verbesserung und Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung beitragen können, einzubeziehen

[...]

4. **Organisation regelmäßiger Treffen** der Mitglieder des regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerkes zur stetigen **bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Netzwerkstrukturen** und zur **gezielten Weiterentwicklung der Versorgungsangebote** entsprechend dem **regionalen Bedarf**

[...]

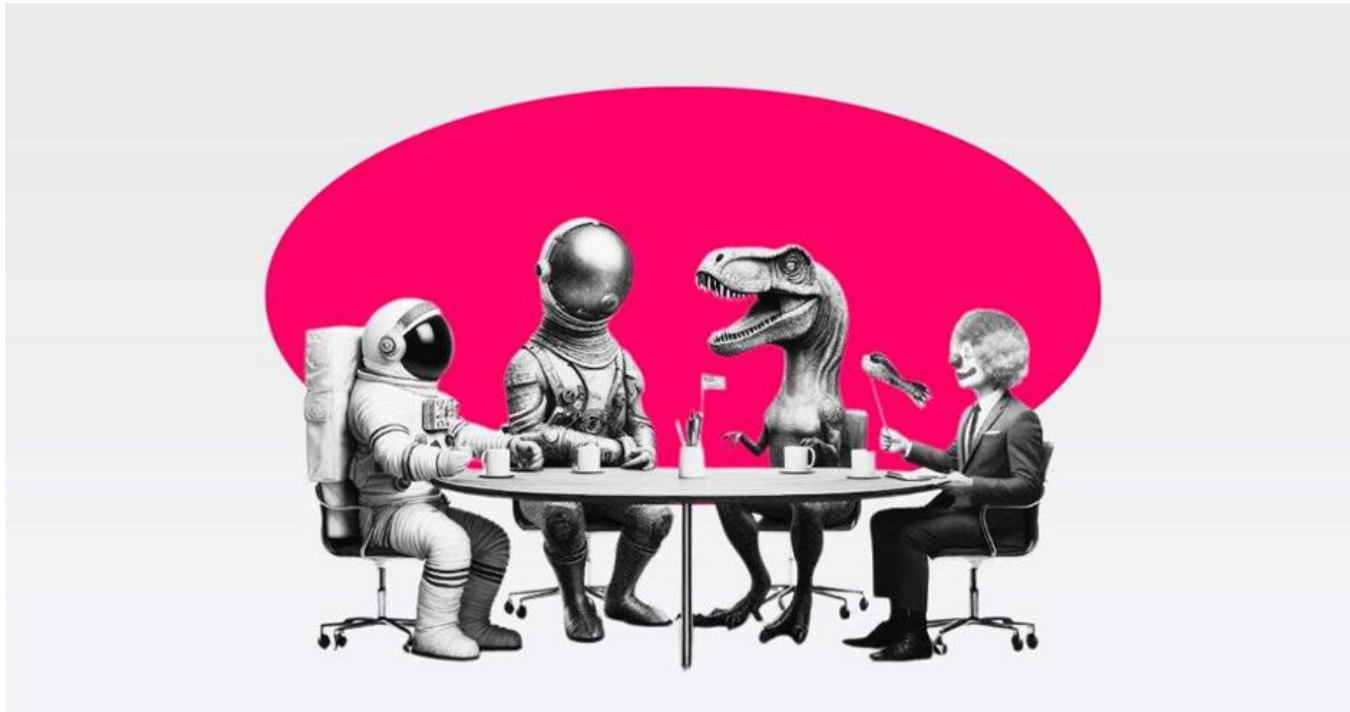
10 Schritte auf dem Weg zu einem gelungenen Netzwerktreffen

- 1 Definition des Ziels
- 2 Teilnehmerkreis und Teilnehmermanagement
- 3 Festlegen des Formats
- 4 Zeitliche und räumliche Perspektive
- 5 Agenda und Struktur

- 6 Vorbereitung des Settings
- 7 Methodische Überlegungen
- 8 Moderation und Kommunikation
- 9 Ergebnis-Sicherung
- 10 Eine gute Nachbereitung ist die beste Vorbereitung!

Grundsätzlich gilt:

- Die Vorbereitung muss immer zur Charakteristik des Netzwerktreffens passen.
- Netzwerktreffen sollten stets ergebnisorientiert organisiert und lösungsorientiert realisiert werden.
- Eine gute Struktur schafft Motivation zur weiteren Mitarbeit und kann einen wirklichen Unterschied machen.
- Moderation, Methodeneinsatz, technische Hilfsmittel, Informationsweitergabe und die Ergebnis-Dokumentation sind unverzichtbare Bestandteile eines Netzwerktreffens.
- Eine gute und wertschätzende Atmosphäre schafft Akzeptanz, Vertrauen und Sicherheit.
- Heterogenität und Vielfalt sollten stets als Bereicherung gesehen werden.



- **Miteinander voneinander lernen**
- **Chancen nutzen, Räume geben**
- **Stärken und Schwächen anerkennen**
- **Bedarfe und Bedürfnisse feststellen**
- **Perspektivwechsel möglich machen**
- **Und last but not least: durchatmen!**

3. Umsetzung eines Projektes aus dem Netzwerkjahresplan

- a. Hilfreiche Tools für die Umsetzung eines Projektes
- b. Umsetzung an einem konkreten Beispiel: Praxisabenteuer „Fachtag“

3. Umsetzung eines Projektes aus dem Netzwerkjahresplan

a. Hilfreiche Tools für die Umsetzung eines Projektes

! Praktische TIPPS !

DOODLE	→ Terminabstimmung mit AG Projekt XX
TRELLO	→ Zeitplanung, Verantwortlichkeiten
DROPBOX/ONEDRIVE	→ Gemeinsames Arbeiten an Dokumenten
PADLET	→ interaktive Pinnwände, z. B. zur Ideensammlung
CANVA	→ einheitliches Design von Anfang an
EVENTBRITE	→ online Anmeldung
SURVEY MONKEY	→ digitale Feedbackbögen

3. Umsetzung eines Projektes aus dem Netzwerkjahresplan

b. Umsetzung an einem konkreten Beispiel: Praxisabenteurer „Fachtag“

Erste Überlegungen...



! TIPP !

Diese Fragen, oft als die 5 Ws bezeichnet, sind für die Planung und Durchführung jeder Veranstaltung unverzichtbar!

! TIPP !

Checkliste für Veranstaltungen

1. Welche Veranstaltung wird geplant und warum?
2. Wie soll die Veranstaltung ablaufen?
3. Wer soll teilnehmen?
4. Wann und wie lange soll die Veranstaltung stattfinden?

5. Wo soll die Veranstaltung stattfinden?
6. Was darf die Veranstaltung kosten?
7. Was muss außerdem beachtet werden?
8. Durchführung der Veranstaltung
9. Nachbereitung der Veranstaltung

Für die Netzwerkkoordination im Blick behalten...

- Themen an regionale Bedarfe knüpfen
- Aufmerksamkeit schaffen über Referierende
- Fachtag als Plattform für Öffentlichkeitsarbeit nutzen
- Botschafter (Schirmherrschaft) aus regionaler Verwaltung oder Politik an das Netzwerk binden
- Zeichnung der ‚Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland‘
- „Banden bilden“ – Unterstützer suchen: Netzwerkkoordination als Projektsteuerer
- ein gut gefülltes Adressbuch als Grundlage von Beziehungen

! TIPP !

Die regionalen Sparkassen unterstützen gesellschaftliches Engagement - im Jahr 2024 wurden insgesamt 534,5 Millionen Euro an soziale, kulturelle, sportliche, ökologische sowie wissenschaftliche und bildungsbezogene Projekte in ganz Deutschland vergeben.

Aber: das Netzwerk ist in der Regel keine eigenständige juristische Person - wichtig für Fundraising-Aktivitäten!

Unsere Kernbotschaften

1. Fordern Sie die Mitwirkung aller Kooperationspartner ein / entlassen Sie niemanden aus der Verantwortung.
2. Holen Sie sich einen klaren Arbeitsauftrag.
3. Bleiben Sie realistisch bei der Setzung von Zielen und Vorhaben.
4. Behalten Sie Immer im Blick, was das Netzwerk für seine individuelle Entwicklung braucht.
5. Denken Sie an die Allparteilichkeit – egal, bei welchem Vorhaben: neutral bleiben.
6. Mit- und voneinander lernen macht vieles leichter, suchen Sie den Austausch mit anderen Netzwerkkoordinator*innen.

Workshop-Reihe für Netzwerkkoordinator*innen

Modul V



Sigrid Altweck

Bayerisches Hospiz- und Palliativbündnis

altweck@bhp.org

0175 - 2596899



Claudia Ohlsen

Landeskoordinierungsstelle Hospiz- und Palliativarbeit Schleswig-Holstein
(Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein e.V.)

ohlsen@hpvsh.de

0171 - 313 41 37

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit